

Im Raum der heutigen Westschweiz besaß das Gebiet zwischen Lausanne und Genf im Norden des weitgedehnten Genfer Sees die stärkste Bedeutung. Vom Großen St. Bernhard her kam eine Völkerstraße, die sich in diesem Raum in zwei Adern verzweigte. Einmal lief sie weiter über Pontarlier—Besançon nach der Ile-de-France, als westeuropäische Hauptverbindung mit Italien, dann aber führte die zweite Route über das Broye- und Aaretal entweder nach dem Wassertor der Schweiz bei Brugg—Baden, wo sie auf die Straße Chur—Basel stieß, oder über die Jurapässe, am nächsten über die Pierre-Pertuis, nach Basel und dem Oberrhein.¹⁾

Eine West-Ostverbindung vom Wallis nach dem Gebiet des Alpenrheines bestand im Paßverkehr über Furka und Oberalp nach Disentis hinüber; es war dies die einzige bestehengebliebene Verbindung der Romania, die nach der Landnahme der Alamannen noch die rätoromanischen Gebiete direkt mit dem nächstverwandten Sprachraum verband.²⁾ Das alte Kloster Disentis strahlte seinen Einfluß in den frühen Jahrhunderten des Mittelalters in gleicher Weise nach dem Tal von Urseren wie über den Lukmanier ins Bleniotal und weiter nach Oberitalien aus.³⁾

Inmitten dieser Straßenverbindungen lag, noch wenig in das große Weltgeschehen einbezogen, das Gebiet der Innerschweiz, umrahmt und geschützt durch den Wall der Berge.

Bis zum 13. Jahrhundert veränderte sich das eben entworfene Bild in seinen Hauptlinien erheblich. Die beiden Straßen vom Oberrhein einerseits über den St. Bernhard und andererseits über die Bündnerpässe hatten gewissermaßen ihre Komponente gefunden in der Gotthardstraße, die seit 1234 und 1236 plötzlich als mittelalterliche Reiseroute ersten Ranges hervortritt, bekannt aus den Reisen des Jordanus von Sachsen und des Albert von Stade.⁴⁾

¹⁾ Vgl. auch H. Büttner, Waadtland und Reich im Hochmittelalter, demnächst in DA.

²⁾ W. v. Wartburg, Die Entstehung der Sprachgrenzen im Innern der Romania (Beiträge z. Gesch. d. deutschen Sprache u. Literatur 58, 1934) S. 209—227; ders., Die Ausgliederung der romanischen Sprachen (Zs. f. roman. Philologie 56, 1936) S. 1—48; ders., Die Entstehung der romanischen Völker (1939).

³⁾ Iso Müller, Die Anfänge des Klosters Disentis (Jb. d. Hist.-ant. Gesellsch. v. Graubünden 61, 1931) S. 127—151. Ders., Disentiser Klostergeschichte 1, 700—1512 (1942).

⁴⁾ Vgl. E. Öhlmann, Die Alpenpässe im Mittelalter (Jb. f. schweiz. Gesch. 3, 1878) S. 165—289; 4 (1879) S. 163—324; A. Schulte, Gesch. d. ma.